German Veterinary
Book
Ephrata – 1809



Sicher und bewährt befundenes
Gäuls-Doktor Büchlein.

Enthaltend die aller auserlesenste
Mittel für Pferde,
nebst einen Anhang für das
Rindvieh, Schafe und der gleichen.



Ephrata: Zum 4tenmal Gedruckt bey
Johannes Baumann, 1809.

An das geehrte Publikum.

DJE Nothwendigkeit erfordert es zum öfftern, daß diejenige die Pferde oder sonst Vieh im besitz haben, auch wissen solten was zur Gesundheit dieser nützlichen Thiere dienlich wäre, um solche Gesund zu erhalten; und dazu erfordert es Mittel die hinreichend sind solches zu Bewürken. Oftmals geräth ein Pferd in eine Unpäßlichkeit, und an Mangel zu wissen was ihm fehlet, oder was dafür zu brauchen ist, wird fast jeder der in der Nähe oder Gegenwärtig ist um Rath gefragt, da dann viele Leute Pferds-Doktor seyn wollen, so weiß fast ein jeder was gut dafür sein solle, und ohne zu wissen was dem Vieh fehlet, rathen sie öfters solche Mittel an, die dem Vieh mehr Schädlich als Nützlich sind, und wird ein solches Vieh dadurch nur Schlechter oder ganz Geruinieret; Deswegen, wäre es höchstens Nothwendig, erstlich auszufinden wo es einem Vieh fehlet, oder wo es sich Klagt, und kan wenn man keinen erfahrenen Pferds-Doktor in der Nähe hat, solches in diesem Büchlein Kundig werden, indem es allemal

in allen denen Krankheiten (die nicht Aeußerlich zu sehen seyn,) eine Einleitung anführet, wie sich das Vieh in solcher Krankheit geberdet, und was dann das sicherste Mittel dafür zu gebrauchen ist, darauf folget.



Ein kurzer Unterricht, das alter der

Pferde zu Erkennen.

WAS das alter eines Pferds anbelangt, daß zur Arbeit tüchtig gewachsen ist, hat 40 Zähne: wovon denselben 24 Stock- oder Backen-Zähne genannt werden, und an welchen man kein gewisses alter erkennen kan, und die übrige 16 so das Pferd vornen im Maul hat, haben ihre besondere Namen, und an welchen dem Pferd sein alter zu erkennen ist; die Mähren haben selten Hacken; (Tusks) und haben also nur 36 Zähne.

Ein Fülle bekommt erst nachdem es etliche Tagealt ist 4 Zähne, welche Beiß-Zähne oder Nippers genennt werden, bald nach diesen zeigen sich 4 andere, welche Separators genennt werden und nächst den Nippers zu stehen kommen, nachgehends, öfters drey bis vier Monat, kommen die sogenannte Eck-Zähne zum vorschein; diese 12 Füllen- oder Milch- Zähne befinden sich vornen im Maul, und haben keine veränderung bis daß das Fülle zwey, oder zwey und ein halbes Jahr alt ist, aber um diese Zeit, etwas eher oder später, (nachdem das Fülle gefütert ist worden) verändern sich

die Zähne; die Beiß-Zähne oder Nippers die zuerst kamen, verliehren sich am ersten, so daß es um das dritte Jahr 4 Pferde-Zähne bekömt, und also nur noch 8 Füllen Zähne hat, welche leicht von den andern zu entscheiden sind, die erstere seyn grösser, blatter und gelber als die letztere, und sind gestrieft vom obern ende bis ins Zahnfleisch.

Diese 4 Pferd-Zähne, (Nippers) haben oben am Ende recht in der mitte ein schwarzes löchlein, welches tief scheinet zu seyn; wo im gegentheil die Füllen-Zähne rund und weiß sind. Wenn ein Pferd 4 Jahr alt ist, so verlihrt es die 4 Separäters oder Mittel-Zähne, und scheißet 4 andere auf die nemliche Art als wie die ersten; alsdann hat es 8 Pferds-Zähne und nur noch 4 Füllen-Zähne.

Um das 5te Jahr schießet es die 4 Eck-Zähne, welche seine letzte seyn; und wird alsdann erst nachdiesem ein Pferd genannt. Gleichfals im 5ten Jahr bekommt es seine Haaken, (Tusks) hinter den andern; die untersten kommen zuerst, öfters vier Monat eher als die obersten: Auch giebt es Pferde die alt werden und doch keine Haacken oben bekommen, so seyn alsdann die untersten eines von den besten Kennzeichen, das Alter nach dem 8ten Jahre zu erkennen.

Wenn ein Pferd in sein 6tes Jahr kommt, dann füllen sich die zwey unterste Beiß-Zähne

auf, und anstatt des schwarzen Löchleins wie oben gemeldet worden, zeigen sich schwarzen Tüpflein.

Zwischen dem 6ten und 7ten Jahre füllen sich die Mittel-Zähne auf, und zwischen dem 7ten und 8ten Jahre die Eck-zähne.

Alsdann nimmt man die Haacken zum Zeichen, diese fühlet man mit dem Finger, inwendig von oben bis unten, fühlet man daß sie oben blatt zugeschärft seyn, und zwey Gräblein neben einander haben, von oben bis unten, so kan man versichert seyn daß das Pferd noch nicht Alt ist, zum höchsten nicht über 10 Jahr; zwischen dem 11ten und 12ten Jahre, kommen die zwey Gräblein zusammen in eins, und nach 12 Jahren verlieren sie sich ganz.

Die Haaken werden nach diesem inwendig so rund als aussen, und hat deswegen alsdann kein gewisses Zeichen mehr. Lange Zähne sind nicht allemal ein Zeichen des grossen Alters eines Pferdes; wenn die Zähne vorwärts stehen, und sich recht perpenticuler auf einander schliessen, zeiget daß es noch nicht so gar Alt ist.



Ein gutes Pferd zu Erkennen.

1. Wenn mann ein Pferd einkaufen will ist es gefährliche, im voraus von demselben eingenommen zu seyn, weil man alsdenn, dessen Mängel zu erkennen, nicht vermögend ist.

2.) Man muß auf die Beredsamkeit des Verkäufers, womit er gemeiniglich sein Gespräch ausschmücket, um den Käufer zu zerstreuen, und überstäuben, im geringsten nicht achten.

3.) Man sey ein Kenner, und bloß darauf bedacht, das Pferd vom Kopfe bis zu den Füssen, mit der grösten Aufmerksamkeit zu untersuchen, und wende die Augen nicht eher davon ab, als bis man durch seine Untersuchung völlig befriedigt ist. Wenn jemand ein Pferd von [illegible] Gattung es auch sey kaufen will, muß [illegible] zuvörderst bemühen, es in dem [illegible] ruhig zu untersuchen und zu sehen, ob es [illegible] abwechselnd von einem Beine auf das andere [illegible], oder ob es einen Vorderfuß hervorsetzt, welches ein Zeichen ist, daß es müde Beine habe.

Ehe er es zum Stall heraus führen läßt, muß er es an der Thüre still halten lassen, und daselbst seine Augen untersuchen, weil es um dieselben recht betrachten zu können, hieselbst dunkel seyn muß. Wenn das Pferd heraus geführet ist

ist das Erste, was er zu thun hat, daß er ihm in das Maul sehe, um sich von dessen Alter zu unterrichten.

Augen-Mängel der Pferde.

Dieses ist am besten zu Erkennen, wenn das Pferd welches man betrachten will, in einem dunklen Stall gestellet wird, und ein Licht nimt, oder das Pferd unter die Stallthüre führet, so daß dem Pferd sein ganzer Leib inwendig und sein Kopf auserhalb der Thüre ist; bemerkt man dann daß das weiße in den Augen röthlich oder die Farbe eines welken Laubes haben, so kan man sich versichern daß es Mangel an den Augen hat.

Mondsüchtige Augen der Pferde, erkennet man an dem triefen der Augen, und sobald diese Krankheit anfängt halten sie die Augen mehrentheils zu; durch die veränderung des Monds erhohlen sie sich, und werden öfters in 14 Tagen oder 3 Wochen wieder so gut als zuvor. Ein Pferd daß Mondsüchtige Augen hat, hat allezeit eines etwas größer als das andere, und über seinen Augendekel kan man gemeiniglich Runzlen oder Falten entdecken.

Wehe Augen der Pferde.

Es seyn die Augen-Mängel der Pferde leicht zu erkennen; und solte solches der fall seyn, so solte man so bald als möglich Rath schaffen.

Hat ein Pferd trübe Augen, so nehme ein Ey, thue das weiße heraus und fülle es mit gestoßenen Imber und Salz wieder voll, binds mit einem leinern nassen Tuche zu, lege es in heise Asche oder Gluth, laße es darinnen zu Pulver brennen, stoße es dann zu einen zarten Pulver, und blaße alsdann dem Pferd davon durch einen Federkiel in die Augen. Gebe ihm auch Sigmors und Teufels-Abbiß, mit sammt den Wurzeln unter sein Futter.

Oder nimm Schnecken-Häuslein, die am Wasser liegen, mache sie zu Pulver auf glühende Kohlen, alsdann nimm Kali und Imber, jedes gleich viel, stoße es zu Pulver, und blaße ihm davon des Tags zweymal in die Augen.

Für Hitzige Augen der Pferde.

Hat ein Pferd hitzige oder geschwollene Au-

gen so laße ihm die Leicht Adern schlagen, und den dritten Rachen stechen, hernach brauche ihm folgendes Sälblein:

Nimm Frischen Butter, 2 Loth.
Rothen Menig, 2 Quintl.
Weissen Weyrauch, 1 halb Quintl.
Safran, 1 Scrupel.
Campfer, 10 Gran,

Mische dieses in einem Glaßirten Häfelein wohl durch einander, und bestreiche dem Pferd die Augen des Tags zwey- bis dreymal damit.

Für die Verwundung der Augen.

Ist einem Pferd in das Auge geschlagen, oder sonst Verwundet worden: So nehmet eine Handvoll Wilden Flachs, * zerstoße ihn in frischem Brunnen-Wasser, und wasche ihm das verletzte Auge des Tags etlichemal damit aus; man kan auch das zerstoßene Kraut auf das Auge binden. Es ist gut für Menschen und Vieh zu gebrauchen.

* Ist ein Kraut mit gelben Blummen und einem üblen Geruch, wächst an den Feusen und ist dem Flachs am Stengel und Blättern zimlich ähnlich.

Wider die Entzündung der Augen bey Pferden.

Man nimmt weissen Vitriol 1 Pfund, Allaun ein und ein halb Pfund, weißen armenischen Bolus 1 Pfund, stößt diese Stücke zu Pulver, thut sie in einen neuen glasirten Tiegel, schüttet ein Maaß Wasser daran, läßt es auf einem Kohlfeuer unter beständigem Rühren kochen, bis alles Wasser eingekocht ist, und die Species trocken sind; so bald sie nun kalt sind, so, daß man sie mit den Händen behandeln kan, so nimmt man sie aus dem Tiegel, und formt einen länglichten oder runden Stein daraus, welcher, je länger er steht, desto mehr verhärtet; dieses ist der sogenannte Lapis mirabilis, von welchem man zum Gebrauche eine halbe Loth nimmt, es in ein Fläschgen mit 6 Loth Wasser füllt, und eine Viertelstunde so stehen läßt, wo es sich dann auflöset, und das Wasser milchartig macht. Mit diesem Wasser wäscht man den Pferden die entzündeten Augen aus; auch kan man es zu Pulver machen, und solches den Pferden in die Augen blasen. Dieses Pulver bleibt eine ziemliche Weile in den Augen und löset sich durch die häufigen Thränen auf, doch muß man

hiebey die Pferden so stellen daß sie nirgend sich die Augen reiben können, weil sonst durch das Reiben die Entzündung vermehrt wird.

—⁂⁂—

Augen-Fellen der Pferde.

Wenn ein Pferd ein Fell über einem Auge hat, so nehme Schmalz von einer weissen Ganz, solches in der Sonne distillirt, und weissen Calitzen-Stein darunter gemischt, und dem Pferd davon in das Auge gestrichen, nimmt das Fell weg.

Oder nehme gebrandten Allaun und ein wenig gebranntde Muschelschaalen darunter gemischt, und es zu einem feinen Pulver gemacht, und dem Pferddes Tags einmal ein wenig davon in das Auge geblasen, und drey bis vier Tage damit angehalten, siehet man dann daß das Fell aufgelöset ist, so lasse ihm unter dem uemlichen Auge zur Ader.

Kopfweh der Pferde.

Solches ist zu erkennen, wenn sie den Kopf und Ohren hängen, geschwollene und thränede Augen haben und deswegen ganz traurig sind; solches entstehet öfters aus ungesunder Luft, oder ein dampfiger Stall mag Ursach dazu sein. Diesen zu helfen: Läßt man ihm zur Ader an dem Hals, und stechet ihm den dritten Rachen, verändert ihm auch sein Futter, und legt ihm folgende Kräuter in sein Trinken:

Nimm, Braune Betonien,
Baldrian-Kraut,
Nachtschatten und Dosten,

jedes drey Händ voll, solches klein geschnitten und in ein Säcklein gethan, und in einen Eimer gelegt, Wasser darüber gegossen und es dem Pferd zu Trinken gegeben, solches wann es leer ist wieder aufgefült und etliche Tage damit angehalten.

Kählsucht oder Strengel.

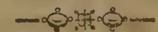
Dieses ist ein Zustand, davon wenig Pferde befreyt bleiben; es werden auch Füllen damit

angefochten; Es macht dieses gemeiniglich seinen Sitz nahe bey der Gurgel, woselbst es eine Geschwulst formirt, und viel Eyter heraus läuft; geschwült dann einem Pferd die Kähle und will sich nicht zur Eyterung begeben, dann mache folgende Salbe:

Nehme, Hundsschmalz 4 Loth,
Althea-Salb 2 Loth,
Lohröl und Bleyweiß jedes 1 Loth.

Solchs untereinander gemacht und dem Pferd den behaften Ort damit wohl geschmiret. Inzwischen kan man eine alte Pfanne über dem Feuer heiß machen, Wermuth hinein thun, und dem Pferd nachdem man ihm den Kopf mit einem Tuche bedecket hat, wohlberäuchern; gebe ihm auch Fänngräcum in Wein geweichet unter sein Futter.

Oder nimm, Baumöl, Hundsschmalz jedes 4 Loth Gepulverten Sevenbaum, Lohrberr jedes 2 Quintlein, Angelica 1 Quintlein.
Mische es untereinander, und auf einmal mit einem Peint warmen Bier eingeschütt.



Rotze oder Glånders

Diese Krankheit åußert sich durch das Aufschwellen der Drůsen, und durch den Ausfluß einer verdorbenen Materie aus der Nase des Pferdes; Es scheinet aber mehrmalen, wann sie ihren anfang nimmt, mit der Kåhlsucht übereins zu kommen, doch ist solches auszufinden, wenn mann das Kranke Pferd in ein Wasser führet und beobachtet ob die Materie die dem Pferd aus der Nase fållt zu boden sincket, sincket selbige zu boden dann kan man versichert seyn daß es den Rotze hat; die Materie hingegen von einem Pferd das die Kåhlsucht hat schwimmet obenauf dem Wasser. — Findet es sich daß das Pferd den Rotz oder die Glånders hat, dann solte ein solches Pferd alsbald von den andern Pferden gestelletwerden, damit die Gesundte Pferde nicht auch die Seuche (welche sehr ansteckend ist) bekommen.

Alsdann gebrauche ihm fogendes Mittel:

Nehme, Geraspelt Franzosenholz, ein halb Pfund, Rosinen und Süßholz, jedes 2 Unzen, Koche dieses in zwey Gallen Regenwasser, bis auf zwey Drittheil ein; alsdenn drücke es aus, und gebe dem Pferd allemal über den andern Abend eine Quart milchwarm ein.

Für den Husten der Pferde.

Nehme 5 Hüner-Eyer, beize sie gegen Abend in starcken Eßig, und Morgens wann man siehet daß die äuserste Schaale weich ist, dann ziehet man dem Pferd die Zunge auf die seite und würft sie ihm in den Hals.

Ein anders wider den Husten.

Folgendes ist ein probirtes Mittel wider einigen Husten der Pferden.

Nehme: Lungenkraut, eine Handvoll,
Hasselwurz 2 Unzen,
Gerste und Flachssaamen, 2 Quart.

Koche dieses in 3 Gallon Wasser, bis ohngefähr ein Dritteatheil eingekocht ist; alsdann gebe dem Pferd täglich eine Quart davon unter seinem Futter zu fressen, und hernach lasse ihm zur Ader.

Wider die Darmgicht.

Wenn ein Pferd die Darmgicht hat, sich bald nieder legt und bald aufstehet; So nehme ein Eßlöffel voll Senf-oder Rüb-

Saamen, zerstoße solchen fein und gebe ihn dem Pferd in einemhalben Tschill Rom ein.

Sassafraß-Wurzel in Wasser gekocht, und dem Pferd davon eingegossen, thut auch öfters gute dienste bey dieser Krankheit.



Ein anders wider die Darmgicht.

Nehme: Rothen Präcipitat und Cremor Tartari, von jedem eine Unze.

Mache es in zwey gleiche theile, und schlege ein wenig Löschpapier darum und gebe dem Pferd eines davon ein, wiegert es sich es zu verschlingen, so schütte ihm Wasser in den Hals oder in die Nase, hat es die Dosis verschlungen dann reite es eine Viertelstunde herum. Solte das Pferd noch nicht nach einer Stunde gänzlich von besagter Krankheit befrenet seyn, so gebe ihm die andere Dosis auch noch ein, und verfahre wie mit der ersten.

Noch eins, wider die Darmgicht.

Nehme Holz von einem Sarge, darinnen der Körper eines Menschen verwesen ist, mache es recht fein, darnach gebe dem Pferd davon einen halben Eßlöffel voll oder etwas mehr ein, dann reite es ein wenig umher.

—o:⁂:o—

Mittel wider die Würme, (Bots)

Dieses ist auch ein Zustand, daß sich die Pferde grimmen, und fallen öfters nieder, wälzen sich und schlagen grimmig von sich, stehen auf und hängen den Kopf unter den Bauch; ihre Ohren sind kalt und haben keine Ruhe.

Es ist fast einem jeden bekannt, daß die Pferde nicht nur mit einerley, sondern mit verschiedenerley Würmer geplagt werden; da denn das Mittel welches eine Sorte tödtet, den andern wenig oder gar nichts thut. So haben es verständige Pferds-Aerzte durch nachsinnen so weit gebracht, ein Mittel auszufinden daß alle Sorten der Würme tödtet, und ist folgendes:

Nehme eine halbe Unze rothen Präcipitat, mache ihn ganz fein zu Pulver, knette ihn unter ein halbes Eys groß Butter, mache es zu einem Ballen und schiebs dem Pferd in den Hals daß es ihn schlucken muß; es hilft allemal wenn es anderst noch zu helfen ist.

Oder nehme rothen Präcipitat und Cremor-Tartari von jedem eine halbe Unze, schlage ein wenig Löschpapier darum und gebe es dem Pferd ein; thut es aber solches nicht freywillig

schlucken dann schütte ihm Wasser in den Hals, bis es schlucken muß.

Ein ander Mittel wider die Würme.

Wenn die Würme ein Pferd beißen, so nehme süße Milch und Mallasis, untereinander gerührt, und solches dem Pferd eingeschütt, so werden sich die Würme los laßen und das süße einsaugen; hernach nehme Korndram und Leinöl, von jedem ein Tschill, schütte es dem Pferd nach einer Viertel Stunde auch ein, führe oder jage es darauf stark umher, so werden die Würme von ihm gehen.

Oder nehme den Saft von grünen Nußschalen mit Brandewein vermischt, und gieb es dem Pferd mit einer Spinnenwebe ein.

Ein Mittel Würme zu verhüten.

Man gebe den Pferden Jährlich einigemal Rheinfarren-Kraut frisch oder getrocknet: Es ist auch ein Präservativ wider die Darmgicht.

Wenn ein Pferd nicht Stallen kan.

Dieses ist ein Zufall der mehrentheils von Verkältung entstehet, sonderlich wenn das Pferd hitzig geritten oder geschaft worden, und schnell verkältet wird.

Diesem zu helfen, nimmt man etwas von des Pferds Warzen die es inwendig an den vordern Füßen hat, machet es fein und geibt es ihm auf einer schnitte Brod zu Essen, so Stallet es alsbald.

Oder nimm Wein und Lohrbeer, stoße sie ganz fein, und schütte es dem Pferd ein.

Oder nimm drey Läus von einem Knaben der unter 7 Jahren alt ist, und stecke sie dem Pferd in den Schlauch.

Mittel wider das Blutstallen.

Was das Blutstallen der Pferde anbelangt, muß gleich jedermann beym ersten Anblick bekannt seyn; der Sitz oder die wirkliche Veranlassung zu diesem Uebel, ist hingegen aber desto schwerer zu erkennen und bestimmen; denn oft=

mals entstehet das Blutstallen vom Ueberreiten, oder wenn etwas an den Nieren verletzt oder vom Stein zu vermuthen ist. Desgleichen kan auch ein Fall, Schlag oder harter Sprung das Blutstallen oftmals verursachen.

Wenn ein Pferd Blut stallet, dann gebe ihm folgendes.

Nehme Milch, zwey Maaß,
Armenischen Bolus, zwey Unzen,
Indianische Erde, ein Loth.

Mache es recht fein und mische es unter einander, dann schütte die Mixtur dem Pferd auf einmal ein:

Vortrefliche Mitteln wider die Rehe.

Für die sogenannte Futter-Rehe, gieb dem Pferd folgenden Tranck:

Nehme Venedischen Teriac, ein Loth,
Seife, zwey Quintlein,
Saffran, ein halb Quintlein.

Die Seife schabe und zerreibe alles unter ein peint Wein, ein gloß voll Eßig, und so viel Baumöl, und es dem Pferd auf einmal eingeschüttet; Solte solches keine öffnung machen, dann stecke ihm Seife oder Speck hinten bey, und reite es daß es recht warm wird.

Zweytes Mittel, wider die Rehe.

Nimm dem Pferd seinen Zaum und ziehe das Gebiß durch Menschen=Koth, zäme das Pferd damit auf und verhebe ihm seine Nasenlöcher bis es Niesen thut; dann kanst du reiten wohin du wilst.

Oder man reibe mit der Hand die Beine, und läßt ihm an allen vier Füße zur Ader, und reitet darauf das Pferd daß es warm wird und gieb ihm lanlich Kleyentrinken zu trinken.

—

Drittes Mittel wider die Rehe.

Dazu nimm zwey pfund Weißwalnuß rinden, koche sie in einer gallen Wasser bis die hälfte eingekocht ist, davon schütte dem Pferd eine Quart ein; Wiederhole es nach 10 Stunden wenn es nöthig ist.

—

Zum Vierten wider die Rehe.

Dieses ist auch ein vortrefliches Mittel, wenn man dem Pferd folgendes brauche:

Nimm Wein ein Peint, Peffer, Allspeis und Lorbeeren, von jedem 2 Eßlöffel voll.

dieses alles recht fein gemacht, und in dem Wein ein wenig aufgekocht, und alsdann solches dem Pferd Blutwarm eingeschütet. Ist es eine alte Rehung, so kan man es in etlichen Tagen zum zweytenmal wiederholen.

Zum Fünften wider die Rehe.

So bald man gewahr wird daß ein Pferd zu Rehe ist worden, es sey von Wasser, Futter oder Arbeit; so schneide dem Pferd von allen vier Füßen kreutzweis ein wenig von den Warzen, die es inwendig unter den Knien hat, thue es zusammen in deinen Urin, und giese ihm solches in seine Ohren. Es hilft, wenn solches geschehe ehe 24 Stunden verflossen seyn, da das Pferd zu Rehe ist worden.

Noch ein ander Mittel wider die Rehe,

Nimm das Hemd einer ledigen Weibsperson, die ihre Zeit schon gehabt hat, thue es in ein Gefäß, schütte vier Quart. kochend Wasser dar-über, und lasse es eine Stunde stehen; hernach wasche es heraus und gebe dem Pferd das

Wasser zu trinken. Wenn aber das Pferd das Wasser nicht Freywillig trinken will, so schütte es ihm ein, und den drauf folgenden Tag lasse ihm im Maul zur Ader. Dann

Nehme: Enzianwurz,
Lorbeern,
Calmus, von jedem eine Unze,
Zitwerwurz,
Mispel,
Haselwurz, von jedem eine halbe Unze;
Fönugräcum, eine Unze.

Dieses machet man fein, und theilet es in sechs gleiche Theile, davon giebt man dem Pferd ein Theil davon täglich auf seinem Futter bis es all ist. Bleibt das Pferd dennoch in seinen Beinen steif, so nehme Haberstroh und Heublummen, thue dieses zusammen in einen Kessel, schütte Wasser darüber und lasse es über dem Feuer eine weile kochen, alsdenn nehme das Stroh und die Heublummen heraus, binde es dem Pferd mit Tüchern um seine Füße bis an die Knie hinauf, und hernach schütte das Wasser so warm als das Pferd es leiden kan, darüber.

Wider die Windrehe der Pferde.

Nimm, Buben-Urin, ein halb Peint,

Meisterwurz, drey Quintlein,
Pomeranzen-Schaalen, und Lohrbeer,
von jedem ein Quintlein.

Solches fein gemacht, unter den Urin gemischt, u. es dem Pferd auf einmal eingeschütt.

—o—

Wider das Gelbe-Wasser der Pferde.

DAzu Nehme:

Venedische Seife, Wachholder-Oel,
Salpeter, Salprunelle und versüßten
Spiritus Nitri, von jeden eine Unze.

Mache dieses mit Süßholz Pulver so viel davon nöthig ist zu einem Ballen, davon gieb dem Pferd auf einmal zwey Unzen ein, wiederhole es nach belieben bis zur Cur. Ist grosse Hitze dabey, so ist mäßiges Aderlassen nöthig; man stelle das Pfred in einen kühlen Stall, und gebe ihm Malzfutter angebrüht.

Oder nimm:

Starkes Bier, eine Gallen,
Venedische Seife, zwey Unzen,
Salpeter, eine Unze.

Alles dieses unter einander zerrieben, und Täglich dem Pferd davon unters Futter gegeben.

Ein ander vortrefliches Mittel.

Wenn ein Pferd das Gelbe Wasser hat, so mache folgendes Pulver zum gebrauch, auf welches man sich verlassen kan.

Nehme: Enzianwurz,
Lorbeer,
Calmus, von jedem zwey Unzen,
Zitwerwurz,
Mispel,
Hasselwurz, von jedem eine Unze,
Fönugräcum, drey Unzen.

Man zerstoßet diese Artickel so fein als man kan zu einem Pulver, dann nimmt man zwey Unzen davon und theilet selbiges in sechs gleiche Theile, und giebt dem kranken Pferd Täglich ein Theil auf seinem Futter oder in warmen Wasser ein; hernach läßt man ihm zur Ader, siehet man daß das Blut noch nicht recht helle oder Rein ist, so nimmt man zwey Unzen mehr von dem Pulver, zertheilet es in sechs gleiche Theile, und braucht es wie das erste, läßt ihm auch wieder zur Ader. Nachgehends gebe ihm folgendes Pulver, sechs Tage nach einander, jedesmal ein Eßlöffel voll in seinem Futter.

Nehme Antimonium, ein Pfund,
Schwefel, ein halb Pfund,
Sevenbaum, ein viertel Pfund.

Solches zu Pulver gestoßen, und gebraucht wie oben gemeldet.

—o:o:§:o:o—

Wider das Abnehmen der Pferde.

Das Abnehmen der Pferde ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Ursache; das Pferd wird schwach und matt, und bekömmt eine rauhe Haut, es verliert sein Fleisch bis es zu sterben drohet, und dann auch meist ohne Rettung verloren ist. Wenn man bey einem Pferde den Anfang dieser Krankheit bemerkt, so kan man üblere Folgen durch gegenwärtiges Mittel vorbeugen. nemlich: man

Nehmet, Weizenmehl, 6 Pfund,
Anissaamen zerstossen, 4 Loth,
Feldkümmel, anderthalb Loth,
wilden Safransaamen, halb Quintlein
Bocksborn, 3 Loth,
Schwefelblumen, 4 Loth,
Viperpulver, 6 Loth,
Safran, 1 Quintlein, und gepulverte Cochenille, anderthalb Quintlein.

Deises alles wohl unter einander vermengt, und mit einem Peint Baumöl, anderthalb pfund Honig und einer Quart Wein vermischt. Dann mit den Händen zu einem Teig gemacht, wenn dann diese Species wohl durch einander gearbeitet sind, so mache man Kugeln daraus von der größe einer Mannsfaust, und gieb dem Pferd

alle Morgens und Abends eine davon in seinem Trank. Das Wasser muß aber allezeit kalt seyn, und wird dem Pferd, wenn es dieses nicht saufen will, kein anders gegeben, bis es doch endlich der Durst dazu zwingt. Hat es einmal davon getrunken, so wird es dieses Wasser lieber als jedes andere, zu sich nehmen. Zugleich muß man aber auch dafür sorgen, daß es während dieser Zeit gutes Futter bekomme, geliede Bewegung habe, dabey jedoch niemals ermüdet werde, und daß es Rein und Trocken liege, so wird das Pferd seinen Muth, sein Fleisch und gutes Ansehen in kurzem wieder erhalten, und vollkommen gesund werden.

Von der Freykunst.

Dieses ist ein bewährtes Mittel wider die Seuche, welche gemeiniglich die Freykunst genannt, und durch die Arglist und Mißgunst böser Leute verursacht wird. Durch diese boshafte Freykunst ist schon mancher Mann sehr beschädigt und fast gänzlich ruinirt worden, dieweil ihm, ohnerachtet seiner größten Behutsamkeit und Sorgfalt, ein Stück nach dem andern, sowohl Rindvieh als auch Pferde, dadurch hingerissen worden sind, hauptsächlich weil ihm

kein Gegenmittel bekannt war, durch welches dieser Seuche Widerstand geschehen und zu welchen er seine Zuflucht nehmen konnte. Wenn diese Seuche in einem Stall voller Pferde oder Rindvieh anfängt einzureissen, so ist kein Unterlaß, bis alle Stücke, so vielen deren auch im Stalle sind, dadurch hingerissen sind, wenn nicht gleich anfangs der heftigste Widerstand geschieht Wenn ein Pferd oder sonsten ein Vieh mit dieser Freykunst überfallen ist, so ist es oftmals in dem Zeitraum von vier und zwanzig Stunden gesund und auch todt; und so bald es mit dem einen vorüber ist, fängt es auch schon wieder an einem andern an.— Sobald ein Pferd todt, oder wenigstens ehe es kalt ist, öfne es, und nehme die Leber heraus, schneide sie fein und lege sie auf ein Brett in einen gehitzten Backofen, lasse sie so lange darin bis sie so trocken ist, daß man sie zu Pulver zerreiben kan; nachgehends gebe einem jeden der übrigen Pferden zwey Eßlöffel voll davon des Tages ein. Das nemliche muß auch bey dem Rindvieh beobachtet werden. Und im Ganzen solche Freykunst zu verhüten, oder ihr zuvor zu kommen, nehme dazu folgende Artickel, nemlich:

Salomons- oder alle Manns-Harnisch,
Mamia,
Schwarzen Kümmel,
Teufelsdreck, von jedem eine halbe Unze,

Denn nehme ein Bohren, bohre ein Loch in die Thürschwelle, worüber die Pferde oder das Rindvieh in den Stall ein= und ausgehen, hernach thue die obgemeldeten Artickel alle zusammen in das Loch und schlage einen Zapfen von Weißdorn Holz darauf. Dann nehme folgendes, nemlich:

Queksilber, und Teufelsdreck,
von jedem eine Loth.

Bohre gleichfalls ein Loch in den Trog, aus welchem die Pferde oder das Rindvieh fressen, thue diese Artickel hinein, und schlage gleichfalls einen Zapfen von Weißdorn Holz darauf.

Wenn diesen Mittlen die gehörige Aufmerksamkeit wiederfährt, und die Recepte der Anweisung gemäs befolgt werden, so wird gewißlich keiner durch die Freyenunst an seinen Pferden oder Rindvieh, einigen Schaden verspühren, noch desto weniger wirklich dadurch beschädiget werden.

Magen=Krankheit der Pferde.

Es begiebt sich oft, daß die Pferde undäuige Mägen haben, und das eingefressene Futter nicht zur gehörigen Auflössung gebracht wird, und gehet selbiges mehrmalen wieder von ihnen

wie sie es eingefressen haben.

Was dieses betrifft, so ist es nöthig daß man den Magen und die Gedärme wohl auspurgiere, und dazu bereitet man folgenden vortreflichen Trank,

Nimm gepulverte Enzian,
Lorbeer,
Fänugrecum, jedes ein Loth.
Weissen Hundskoth,
Mastich,
Alaun, und Spißglaß jedes 2 Quintlein

thue es in 3 Peint Wein und 3 Gläßlein voll Wasser, thue hernach darzu 1 Glaß voll Baumöl, ein halb Glaß voll Kalkwasser und 3 zerklopfte Eyer, alles wohl untereinander gemischt und dem Pferd auf drey Morgen eingeschütt, und allemal nach dem Einschütten, schütte ihm ein Glaß voll Gersten=Wasser oder Bier zu der Nase hinein, dieses treibet und führet allen Unrath aus den Pferden, davon öffters viele Krankheiten entstehen können; hernach kan folgendes zur Stärkung des Magens dienen:

Nehme Wermuth, Rheinfahrn, Beymenten,
Salbey, jedes 2 Händvoll,
Meisterwurz, Alantwurz jedes 2 Loth,
Zitwer, Galgant jedes ein Loth,
Lorbeer, 2 Quintlein.

alles groblecht zerschnitten und zerstoßen, in ein Säcklein gethan, und das Pferd darüber trinken

lassen. Dann gebrauche ihm folgendes:
Neml. Wachholderbeeren, 4 Loth.
Meisterwurz, Alantwurz, Enzian, Sevenbaum, Fönnecrecum, jedes 3 Loth.
Lorbeer, Zitwer, jedes 2 Loth.
Schwefel, geschabt Helffenbein jedes 4 Loth.

Mache alles zu Pulver, und Morgens und Abends ein Löffel voll auf dem Futter gegeben, dieses machet den Pferden Lust zum Fressen, und stärcket den Magen,

Wider das Keichen der Pferde.

Ist ein Pferd Keichig oder hat einen Husten, so nehme eine schüppe voll Kalk, thue ihn in einen Eimer und schütte Wasser darüber, und wenn sich der Kalk gesetzt hat, so schütte das klare oben ab und giebs dem Pferd zu Trinken; solches wiederhohle Wochentlich etlichemal bis zur Cur.

Wider den Durchfall der Pferde.

Nach einem sehr heissen Sommer bekommen die Pferde manchmal im Herbst einen gefährli=

chen Durchfall. Als ein bewährtes Mittel dagegen ist folgendes befunden worden Man röste Roggen in einer eisenen Pfanne mische solchen unter gleichviel Haber, daß beydes Ein Futter fürs Pferd werde, und gebe ihm solches. Selten braucht man es zweymal zu geben, daß der Durchfall nicht gestopft wäre. Inzwischen muß dieses Mittel nicht gleich beym Anfang sondern erst nach einigen Tagen gebraucht werden

—:o:o:o:o:—

Därm-Krankheiten der Roße.

Es geschiehet manchesmal das ein Roß einen kalten Tranck thut, und in den Därmen ein Rumplen verursachet, davon sich das Roß am Fressen hindert, liegt bißweilen nieder, stehet aber bald wieder auf, darwider brauche diesen Einschütt:

Nimm Lorbeer 2 Quintlein, Fäungräcum, Pfeffer, Zitwer Nägelein jedes 1 Quintl. Saffran, 1 Scrupel,

mache es zu Pulver, mit einem Peint Wein so lange als ein hartes Ey gesotten, und auf einmal eingeschütt, und solches wanns nöthig, in zwölff Stunden wiederholet.

Hertzschlechtigkeit der Roß.

Dieses ist auch ein schlimmer Zustand, und hat seine Ursach in einem wässerigen Geblüt, welches durch einen Trunck verderbet worden, so daß manchmal, wann ein solches Roß crepirt, die Adern und Hertz voller Wasser gefunden werden, es geschicht auch öffters daß das Wasser aus den Adern tritt, und die Herzkammer voll Wasser angefüllet; wann es eine Schärfe an sich genommen, da ist dann guter Rath theuer, und wenig Hoffnung vorhanden zur Cur.

Es begiebet sich auch, das Sommerszeit bey einer ungesunden Lufft das Geblüt in solch Auffwallen getrieben wird, und eine Schärffe gleichsam an sich nimmt, das es die Adern durchreiset, und dem Roß geschwind den Garaus machet.

Was das erste anbelanget, seynd die Roß jederzeit matt und Lahm, und nehmen an dem Leib ab, und müssen, endlich crepiren, diesem aber wann noch Hoffnung zu begegnen, stecken einige ein Christ-Wurz, oder Leder; nemlich man nimmt ein Stück Christ-Wurtz, leget es über Nacht in guten Eßig, hernach nimmt man eine breite Zangen mit einem Loch, fasset die Haut,

vornen an der Brust wohl damit, und sticht mit einem Pfriemen durch das Loch und die Haut, ziehet die Christ-Wurtz durch umwindet, sie mit einem Faden an beyden Seiten, bindet sie zusammen, daß sie nicht heraus fallen kan, und ziehet Tag 2 bis mehrmahlen auf und ab, so wird sie desto besser ihren Effect thun, inzwischen aber gibt man dem Roß folgendes zu trincken:

Nimm Rheinfahren-Kraut, Liebsteckel-Kraut, Wermuth, Dosten, Odermening, jedes 2 Hand voll. Schwalbenwurz, Haselwurz Zaun-Rüben: jedes 1 Hand voll.

binde alles zusammen an Büschlein, lege es in einen Zuber mit Wasser, und laß das Roß darüber trincken, wann es leer ist schütte wieder ander Wasser daran, und solches biß gegen 14 Tag continuiret.

Lungen-Sucht der Roß.

Dieses ist eine unsaubere und fast unheilbare Krankheit, und kommt mehrentheils von einem langwürigen und übel curierten feuchten Husten her, oder wann ein Roß einen starcken Trunck thut, welcher ihm auf die Lungen fället, auch mehrmalen die Herzkammer voll Wasser

anfüllet, daß die Lunge hernach nothwedig darinn verderben und faulen muß, es kan auch mehrmahlen ein unreines und verderbtes Geblüt zu einer Lungensucht Gelegenheit geben, wann sie die Lungen anfrißt, und gleichsam corumpieret, geschiehet es nun dann, daß sich Entergeschwüre in der Lungen formieren und endlich selbiges zum Ausbruch kommet, so wirfft das Roß dicke zehe und schleimige Materi zum Maul und Nasen heraus, der Athem riecht übel und wird das Roß darneben matt und kranck.

Daß erste ist, wenn man noch etwas Hoffnung zu machen hat, daß man die Materi aus der Lungen suchet zu reinigen und auszutreiben, darzu folgendes dienen kan:

Nimm Safft von ausgepreßtem Roß-Koth ein halbes Peint, Butter und Baumöhl jedes 2 Loth, Eßig 2 Löffel voll,

mische es untereinander, und auf einmal dem Roß eingeschütt, und solches nach Nothdurft wiederholet.



Wider das Schwinden.

Folgendes ist ein sehr bewährtes Mittel wider die Schweinung: Nehme ein klein Stückgen weißes Schreibpapier, denn öfne die

Haut wo das Schwinden am ärgsten ist, und nehme so viel Blut heraus daß man drey Flecken damit auf das Papier machen kan; hernach bohre ein Loch gegen der Sonnen Aufgang in einen Paplen- oder einigen Baum der Frucht trägt, thue das Papier hinein und schlage einen Zapfen darauf. Wenn aber das Schwinden zu bösartig ist, und der erste gebrauch dieses Mittels ohne Wirkung seyn solte, so mus man zum zweytenmal wiederholen, aber jedesmal dabey bedacht seyn daß es in der ersten Stunde des Neuen Lichts geschiehet.

Ein ander Mittel wider das Schwinden.

Wann ein Pferd an einem Glied Schwindet, so nimm Fünfviertel Pfund alten Speck, brate ihn aus, thue drey Händ voll Salz darzu, und schmiere das Glied im zunehmenden Mond drey Morgen hinter einander, so viel vor Sonnen aufgang daß es eintrocknet ehe die Sonne aufgeht: aber allemal in der nemlichen Stunde in der man den ersten Morgen angefangen hat.

Eine Bewährte Schwind-Salbe.

Nehme ausgelassenes Bären-Schmalz, 12 Loth,

Dachsen-Schmalz, 6 Loth.
Mißkatzen-Schmalz, 3 Loth.
Schweinen-Schmalz, 6 Loth.
weissen Senf klein gestoßen, 1 Loth.
langen Peffer fein gestoßen, 10 Loth.

Dieses alles zur Salbe gemacht, und in einem Glase aufbewahrt zum gebrauch; damit Schmiere dem Pferd das Glied das Schwindet etlichemal, so wird es bald helfen.

—※※※—

Wider die Raute oder Krätze der Pferde.

Wenn ein Pferd den Krätz oder die Straub-füße hat, so nehme warmes Wass'r und wasche dem Pferd die krätzege Füße damit, und nachgehends nehme Schmierseife und reibe sie so lange damit bis sie schäumt, denn nehme einen Lumpen und tröckne die Füße wieder rein ab; dann nehme

Grünspan, eine Unze.
Allaun, vier Unzen.
Vitriol, eine Unze.
Eßig, eine Quart.

dann thue alles zusammen in einem neuen erdenen Hafen und laß es über einen Kohlfeuer wohl kochen, und denn nehme es wieder herab; so bald es kalt genug ist, thue es in eine Bottel

und wasche dem Peferd hernach die Füße damit, (schöre ihm aber die Haare zuvor sauber von dem behaften Ort weg.)

Nachdem die Füße gewaschen sind, nehme reine leinene Lumpen und binde sie darum, nach 24 Stunden wiederhohle es, bis zur Cur. Halte das Pferd währender Zeit in einem trockenen Stall, und lasse es auch nicht ins Wasser laufen.

Ein ander Mittel wider den Kräz.

Nehme Hühner-Mist, siede ihn in Laugen und wasche das Pferd mit der Brühe, hernach nimm Schießpulver und alt Schmier, mache es durch einander und schmiere es damit.

Vom dem Spatt.

Wenn ein Pferd den Spatt hat, so ist folgender Zusammensatz ein vortreflliches Mittel, wenn der Anweisung gemäß dabey verfahren wird.

Nehme: Johannis-Oel,
Finck-Oel,
Terpentin-Spiritus,
Doppelt geläuterten Kornbrantewein,

Vitriol=Oel, von jedem eine halbe Unze.
Thue diese Artikel alle zusammen in eine Bouteille den Kornbrantewein zuerst, denn die übrige Artikel nach; aber ehe dieses Mittel gebraucht wird, müssen die Haar von dem behafteten Ort rein weggescheren werden; hernach muß der Inhalt der Flasche wohl durch einander geschüttelt werden, und einen Fingerhut voll davon mit der Hand an dem behafteten Ort eingerieben, und täglich auf diese Art gebraucht werden. Wenn es aber zu stark ist, so daß es die Haut zu sehr in die Höhe zieht, so muß man ein oder zwey Tage damit einhalten. — Es ist auch nöthig hier anzumerken, daß alles dieses im abnehmenden Mond geschehen muß.

Von der Fistel und Bolübel.

Wenn ein Pferd die Fistel oder Bolübel hat, so nehme die nemliche Artikel die bey dem Spatten verordnet sind, gebrauche sie auch auf die nemliche art und weise, und auch in dem nemlichen Zeichen des Mondes, wie beym Spatt beschrieben ist.

Wenn nun die Fistel oder Bolübel aufgebrochen ist, denn nehme Johannis=Oel, schütte es in die Wunde, und fahre damit so lange fort,

bis es die Fistel oder Volübel gänzlich getödtet hat. Wenn es aber anfängt die Wunde zusammen zu ziehen, denn setze den Gebrauch des Oels aus, und nehme das hier folgende beschriebene Schwarzwasser und wasche die Wunde damit aus, und hernach lege ein Theerpflaster wie folglich beschrieben ist darauf.

Recept, das Schwarzwasser zu machen.

Nehme: Blauen Vitriol,
Grünspan,
Allaun,
Kupferwasser,
Galläpfel, von jedem eine Unze.
Guten Eßig, zwey Quart.

Diese Artikel thue alle zusammen in einen neuen erdnen Hafen, stelle ihn auf ein Kohlfeuer und lasse es ein gutes theil einkochen, denn nehme es von dem Feuer, und wenn es kalt genug ist, so thue es in eine Flasche, und hebe es auf zum gebrauch.

Dieses ist ein vortreflliches Wasser für fast allerley Wunden der Pferde, indem man eine Feder darein tauchet und die Wunde damit bestreichet.

Recept, das Theerpflaster zu machen.

Nehme: Theer, eine Quart.
Harten Terpentin,
Honig, von jedem drey Unzen.
Grünspan, eine Unze.
Das Gelbe von vier Eyer.

Die Eyerdotter müssen wohl durch einander geschlagen werden, und samt den andern Artikel in den Hafen gethan werden, worinnen das Schwarzwasser gekocht worden, und es auf einem Kohlfeuer drittheil eingekocht, und so bald es kalt ist, ist es zum Gebrauch fertig. Ehe man dieses Pflaster überlegt, solte man allemal die Wunde mit dem Schwarzwasser benetzen.

—∽—

Von dem Uberbein, (Ringbon.)

Wenn ein Pferd den Ringbon hat denn gebrauche das nemliche Mittel, welches für den Spatt, die Fistel oder Halübel zubereitet und gebraucht wird, auch im nemlichen Grad oder Zeichen des Mondes. Auch halte das Pferd dieweil dieses Mittel Gebraucht wird, in einem trockenen Stall, bis zur Cur,

Vom Gliedwasser.

Für das Gliedwasser zu stillen, nimm einen im Schatten gedörrten Krautstängel, mache ihn zu Pulver, und thue es dem Pferd in die Wunde; hernach nehme ein wenig frischen Schweinkoth und binde ihn auf die Wunde, wiederhehle es so oft bis sich das Gliedwasser gänzlich gestillet hat, alsdann wasche die Wunde mit Schwarzwasser aus, und nachgehends lege Morgends und Abends ein Theerpflaster darauf bis die Wunde Geheilet ist.

N. B. Wie man das Schwarzwasser und Theerpflaster machet, ist oben zu sehen.



Wider das Ausschlagen.

Ist ein Pferd Raudig oder fähret aus, als ob es Muckenbißig wäre, denn nehme warmes Wasser und wasche den Raudigen Ort sauber damit ab; darnach nehme folgende Artikel, neml.

Schießpulver,
Allaun,
Schwefel, von jedem zwey Unzen.

Dieses muß wohl durch einander und zu feinem Pulver gemacht werden; hernach gebe

dem Pferd einen Eßlöffel voll davon in einem Peint warmen Eßig ein, und wasche den Raudigen Ort mit der nemlichen Mixtur zweymal des Tags; dieses thue sechs Tage hintereinander. Hernach lasse ihm zur Ader: und wenn das Blut denn nicht klar oder rein ist, so nehme noch hinzu folgende Artickel, neml.

Enzianwurz,
Lorbeer,
Calmus, von jedem eine Unze,
Zitwer,
Mispel,
Hasselwurz, von jedem eine halbe Unze.
Fönugraecum, zwey Unzen.

Zerstoße diese Artickel ganz fein, mische sie wohl untereinander; hernach gebe dem Pferd zwey Eßlöffel voll des Tags in seinem Futter zu fressen, und wenn noch einige Rettung ist, so wird es bald helfen.

Ein Mittel wider einige Geschwulst.

Wenn ein Pferd Geschwulsten an sich hat, so nehme Silberglett und guten Eßig, jedes nach Belieben, mische es untereinander und lasse es eine Stunde stehen, hernach nehme Baumöl und schütte darunter bis es dünne genug ist, und dann bestreiche die Geschwulsten damit,

Recept eine Salbe zu machen.

Ist ein Pferd von einem Sattel, Kummet oder sonsten gedrückt, nehme zwey Unzen von dem Fett eines beräucherten abgekochten Schwein-Schinkens, und eine Unze vom besten Schießpulver, mache das letzter recht fein und mische es unter das Fett; hernach schmiere dem Pferd die Wund Morgends und Abends damit.

Ein Kunststück Wunden zu Heilen.

Nehme einen einjährigen Schoß von einem Hasselstock, schabe die Rinde sauber davon bla, hernach schneide drey Stückgen, jedes so ange als die Wunde tief ist, davon, und dann schneide ein jedes davon dreyeckigt (ein jedes Eck muß aber auf einen Schnitt geschehen,) und lege sie auf einen halben Bogen weißes Papier; darnach nehme eines nach dem anderen und bohre mit dem spitzigen End in die Wunde so weit sie tief ist, und den stecke sie mit dem spitzigen Enden in einen frischen Menschen Koth; nachdiesem wickele sie zusamen in das

nemliche Papier an einen von der Hitze u. Kälte zimlich abgelegennen Ort. — Es ist aber zu beobachten, daß wann die Wunde nahe an einem Gewerbe ist daß mann nicht zu nahe an das Gewerb mit denen Hassel Stuckgen bohret, sonst ziehet es das Gliedwasser an, welches in diesem Fall nicht mehr zu stillen ist.

Ein Mittel das Blut zu stillen.

Darzu nehme harten Ruß aus einem Schornstein und ein wenig Spiritus, mische es unter einander, so daß es zu einer Salbe wird, und denn thue es auf einen Lumpen und binde ihn auf die Wunde.

Von den Käuen-Kugeln.

Diese Kugeln werden sehr viel gebraucht in Wiederstellung des verlohrenen Appetits der Pferden, eine Krankheit welche ihnen sehr zufällig ist, und von einer übeln Feuchtigkeit herrühret. Die Composition dieser Kugeln ist auf folgende Art, nemlich:

Teufelsdreck,
Spißglas, von jedem ein Pfund.
Lorbeerbaum-Holz,
Wachholderholz, von jedem ein halb Pfund.
Spanische Kamille, zwey Unzen.

Mache diese Artikel zu Pulver, hernach schütte vom besten Essig der zu haben ist darüber bis es zu einem Teig gemacht kan werden, daraus mache Kugeln von anderthalb Unze schwer, und trockne sie in der Sonne. Von dieten Kugeln nehme jeden Morgen und Abends eins, binde oder nähe es in Leinwand, und nöthige das Pferd es zwey Stunden lang zu kauen.

Recept, das Ungerische Reuterpulver zu machen.

Nehme: Meisterwurz,
Bibernwurz, von jedem eine Unze,
Eberwurz, zwey Unzen.

Dieses alles zu Pulver gestoßen, mit gutem Brandewein angefeuchtet, hernach in kleine Kuglen etwa einer Hasselnuß groß gemacht, davon giebt man dem Pferd jeden Morgen eine davon ein. Es ist eines der vortreflichsten Mittlen die Pferde munter und gesund zu erhalten, und sie gegen alle bösartige Seuchen zu schützen.

Recept, das schwarze Brand-Pulver zu machen.

Folgendes ist ein vortrefliches und ruhmwürdiges Pulver, um den kalten Brand in Menschen sowohl als im Vieh zu curiren und an äußerlichen Wunden zu verhüten. Zu diesem Pulver nehme:

Vom besten Schießpulver, zwey Unzen.
Allann,
Schwefel, von jeden eine Unze;

Welche alle in einem Mörsel fein zerstoßen und durch ein Haarsieb wohl durch einander gemengt werden, und denn ist es zum Gebrauch fertig, welches auf folgende Weise geschehen muß, nemlich: Wenn ein Mensch schlimmes Rothlaufen oder eine frische Wunde hat, woran der kalte Brand zu befürchten ist, der nehme einen Theelöffel voll von diesem Pulver in einem Gill guten Eßig ein; mache eine ähnliche Mixtur und wasche die Wunde damit aus, welches die Geschwulst verhindert und die Wunde gegen den kalten Brand schützet.

Für ein Pferd oder sonsten ein Vieh nehme einen Eßlöffel voll in einem Peint guten Eßig, und verfahre damit gleichwie bey der Cur des

E

Menschen, wiewohl zweymal des Tags, welches die Geschwulst und das Wachsen des wilden Fleisches darin gänzlich verhüten wird.

N. B. Das weiße Brand-Pulver wird in allen Fällen gemacht und gebraucht wie das schwarze, ausgenommen, daß man anstatt dem Schießpulver gleich viel Salpeter nehme.

—◇:o:✻:o:◇—

Ein vortrefliches Pulver.

Dieses Pulver ist für die Köhldrissen der Pferde, auf ihr Futter zu geben, es treibt die drissen ab, und ist gut wider den Rotz, Darmgicht, alte Rehungen, und verhütet fast alle andere Krankheiten die unter den Pferden graßiren, und machet selbige frisch und Muthig, sonderlich die Hengste, dazu

Nehme: Lohrbeer, Enzian jedes zwey Pfund.
Fenucräcum, drey Pfund.
Anis, Alant, Calmus, Federweiß, Angelica, Beerwurtz, jedes 1 Pfund.
Rebarbara, Sevenbaum, Weißwurz, Alspeis, jedes 8 Loth.
Langen-Peffer, Hasselwurtz, jedes 4 Loth.
Pomaranzen-Schaalen, Wermuht, jedes 16 Loth.

Dieses mache alles unter einander zu ein feinem Pulver und gebe dem Pferd, in Frühling und Herbst 4 oder 5 Wochen hinter einander allemal so viel als man mit 4 Finger faßen kan auf sein Futter.

—:≈:0:≈:0:≈:—

Ist ein Pferd Krank, und man weis nicht was ihm fehlet, so ist folgendes eines der besten Mitteln.

Man nehme zwey Unzen Fieber-Rinden, und gebet es ihm Morgens unter seinem Futter ein, den andern Morgen giebt man ihm wieder zwey Unzen Fieber-Rinden und zwey Unzen Allspeis, den dritten Morgen nur zwey Unzen Allspeis, und den vierten Morgen 46 Gran Marcurius Dulcis unter sein Futter; aber allemal auf jeden Morgen wann es sein Futter aufgefreßen hat schütte ihm eine halbe Gallen warmes Waßer ein; nach dem Gebrauch obigen Mittel laße ihm zur Ader.

Ein sonderlich Secret, so ein Pferd sehr krank, und man an dessen Aufkommen zweifelt.

Nehmet Lorbeeren, stosset sie klein, giesset das mit Wein und Wasser in den Hals. Bleibet es bey ihm, so stirbet es nicht, gehet es aber von ihm, so stirbet es gewiß.

Wann ein Pferd geschwollene Beine hat.

So nimm gebrannten Leimen von einem Backofen, zerstosse ihn klein, zerreibe ihn mit Eßig und Salz, thue es auf ein Weiß wollen Tuch mache ein Pflaster, und binde es ihm über die Beine, lasse es Tag und Nacht stehen, thue es drey Tage, so wird das Roß frisch und gesund.

Vor die Maucken der Pferde.

Nimm ein halb Pfund Schmeer, ein viertel Pfund Schießpulver, ein viertel Pfund

Schwefel, alles durch einander zu einer Salben gemacht; ist ein vortreflich Experiment; ist auch sehr gut wider die wilden Raupen.

Ein Zugpflaster vor die Pferde.

Nimm Weitzenmehl, Honig, Eyerweiß und Wein, mische es durch einander, und lege es auf.

Daß die Roße im Sommer vor Fliegen und Brehmen sicher sind.

Nimm eine Handvoll Knoblauch, und so viel Schaafunschlitt, mache eine Salbe daraus, und schmiere das Roß damit.

Ein anders.

Presse den Saft aus großen Kürbisblättern, damit bestreiche das Pferd allenthalben, so bleiben sie 24 Stunden frey vor allen Fliegen.

Mittel für den tollen Hundsbiß.

Ein gewisser Hr. Valentin Kettering von Dauphin Caunty, hat dem Senat von Pennsylvanien ein Mittel bekannt gemacht, welches den Biß wütender Thiere ohnfehlbar heilen soll; er sagt, daß es bey seinen Vorfahren in Deutschland schon vor 250 Jahren und von ihm selbst seitdem er sich in den Vereinigten Staaten befindet, welches über 60 Jahr ist, sey gebraucht und immer als untrüglich befun= worden.— Er macht es blos aus Liebe zur Menschheit bekant.

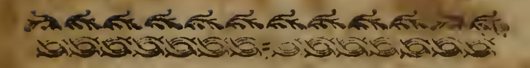
Dieses Mittel besteht aus dem Kraut, wel= ches er Chick=Weed nennt. Es ist eine Sommerpflanze und bey den Schweizern und Deutschen unter dem Namen Gauchheil, rother Meyer, oder rother Hüner= darm bekannt; in England heißt man es rother Pimpernel; und in der Botanick heißt es Anagellis Phönicea. Es soll im Junius, wenn es in voller Blüthe ist, gesam= let, im Schatten getrocknet und denn zu Pul= ver gemacht werden. Hievon ist die Dosis für eine erwachsene Person ein kleiner Eßlöffel voll, oder an Gewicht ein Drachme und ein Scrupel auf einmal in Bier oder Wasser; für Kinder

ist die Dosis eben so groß, allein es wird zu drey verschiedenen Zeiten gegeben. Wenn es für Thiere grün gebraucht werden soll, so schneide man und vermische es mit Kleyen oder anderm Futter. Wenn man es Schweinen geben will, so mache man das gepulverte Kraut mit Teig zu kleinen Kugeln. Man kan es auch auf Butterbrod und Honig, oder Molasses, ꝛc. essen.

Der Ehrwürdige Henrich Mühlenberg sagt, daß man von dem Pulver dieses Krauts in Deutschland 30 Gran schwer, den Tag viermal gebe, und so eine Woche lang mit einer geringern Dosis fortfahren und die Wunde mit der gekochten Brühe davon wasche und auch Pulver hineinstreue. Herr Kettering sagt, daß er immer nur eine Dosis mit dem glücklichsten Erfolg gegeben habe.

☞ Es wird gesagt, daß dies dasselbe Mittel sey, womit der verstorbene Doctor William Stoy so viele Kuren verrichtete.





Ein Anhang für das Rind-Vieh.

Für die Aufblähung des Viehs vom Klee.

Es ist öfters der Fall daß sich das Rindvieh am Klee überfrißt, davon Aufgebläth wird und plötzlich deswegen davon crepirt wenn man ihm nicht Zeitlich zur Hülfe kommt: Diesem zu helfen, nimmt man ein Strohseil und tauchet den Knopf davon in Theer, und stecket dem Kranken Vieh den Getheerten Knopf ins Maul und binder das Seil hinter seinen Hörner zusammen, so daß es nicht abfallen kan, und lasse es auf dem Getheerten Knopf kauen. Dieses verursachet dem Vieh ein Erbrechen und verschaffet ihm dadurch vollkommene Ruhe.

Oder man nehme Eyer, öffnet sie an beyden Enden ein wenig und blasset den inhalt densel-

ben heraus. füllet alsdann die Schaalen wieder mit Theer und verklebt sie mit Wachs, so daß der Theer nicht wieder heraus fließet; siehet mann dann daß ein Vieh Aufgeblåht ist, so nimmt man eines von den mit Theer gefüllten Eyer und stecket es dem Vieh so weit als man kan in den Hals und zertrücket es.

Einige nehmen ein Peint starkes Mistwassier und schütten solches dem Aufgeblåthen Vieh ein.

Oder nehme alten faulen Kåß und stecke ihn dem von Klee Aufgeblåten Vieh in den Hals. Diese zwey letzte Mittel thun auch öfters gute Dienste.

Solten aber die obige Mittel nicht gleich bey der Hand seyn, oder nicht helfen wollen: So ist dieses sie in den Wanst zu stechen das sicherste Mittel: Man triet auf die lincke Seite des Viehs, in der gegend der Lenden, hier legt man die Lincke Hand auf den Aufgeblåthen Bauch, daß der vorder Finger mit dem Daumen ein winckel macht, und daß jener oben vor dem Rickgrad und der Daumen hinter der letzten Ribbe liegt, auf solche Art wird man die sogenannte Hungerlücke im winckel der beyden Finger haben, und in diese geschieht dir Stich

etwas schräg einwärts, mit einem Messer; der Stich solte bey erwachsenen Vieh fast eine Spanne, und bey jungen Vieh eine halbe Spanne tief gestochen und etwas erweitert werden, damit die gesammelte Luft gehörig heraus fahren kan. In die Wunde streichet man nachgehends ungesalzenen Butter, und darüber ein wenig Theer, daß sie wieder zuheilet.

Zu verhüten daß sich das Vieh nicht am Klee überfrüßt: Gib ihm öfters Alaun unter Salz zu lecken.

—o:o:❦:o:o—

Zu erkundigen und zu urtheilen, welches die besten Milch Kühe sind.

Es sind gewöhnlich die guter Art, die kleine Hörner haben, vom Creutz weit, sonderlich die, da die Geleacke weit auf dem Rückgrad von einander haben, und tieffe Grüblein gegen die Gelencken, auch ein tieffe Gruben hinter den Hörnern, und diejenigen, die da grosse Milch-Adern an dem Bauch gegen dem Nabel haben, und die, denen der Schwantz über die Spann-Ader, oder das Gelenck hinab geht, auch denen das Euter oder Milch-Sack wohl gegen dem

Nabel gebet, wohl geviert, und nicht lang, und doch unten zugespitzt, und die Strichen nah beysammen; Dann die sind gewöhnlich nicht lang gut zu der Milch, die ein zugespitzt Euter haben mit nahen Strichen, darauf gib wohl acht.

Wann eine Kuh nicht will tragend werden.

Nimm Deschel-Kraut nach Belieben, mache es zu Pulver, und gieb es der Kuh ein.

Oder gieb der Kuh Kleberkraut, wann der Mond drey tag alt ist, unter dem Futter, so wird sie bald tragend werden.

Will eine Kuh nicht Rindern, so schabe ein wenig Kupffer aus einer alten Pfanne heraus und gieb es der Kuh unter Salz zu lecken, so wird sie bald Rindern.

Wann eine Kuh oft Verträgt.

Nimm den unzeitigen Kalbs-Kopf von dem Kalb, brenne ihn in einem Backofen, mache ihn hernach zu Pulver, und gieb der Kuh das Pulver auf dem Futter.

So eine Kuh nicht Kalben kan.

Nimm einen guten Theil Naterkraut und Wurzel, machs wohl dörr, stoß es zu Pulver, und thue das Pulver unter Eyerklar, hernach giebs der Kuh mit Salz zu lecken, das hilft in einer halben Stund. Oder man gebe ihr gedörrte Aron= Wurzel und Kraut zu fressen, so treibts das Kalb fort. Oder nimm Zwiebel=Schaalen, ein gut Theil Poley und ganzen Safran, laß es mit halb Wasser und Wein sieden, thue darein ein gut Theil Butter, giebs der Kuh warm zu sauffen, so kommt das Kalb von ihr, es sey tod oder lebendig.

So eine nichts Verrichten kann.

Koch Leinsaamen mit Wasser, und giebs der Kuh zu trinken, so gehts bald fort. Oder zerschneide nur zwey Härings=Schwänze fein klein, stecks der Kuh in den Hals, so muß es vollends im Halse schlucken, so geths auch fort.

Wann eine Kuh Blut in der Milch giebet.

Nimm Ringel-Blummen-Kraut nach Belieben, und gebe es ihr zu fressen, siede auch das Kraut mit Wasser, und wasche der Kuh das Euter damit, hernach melcke die Kuh auf eine Glut, und lasse den Dampf wohl an das Euter gehen.

Vor die Geschwulst am Euter.

Nimm Bleyweis, 4 Loth, Weiß Lilien Oel, 2 Loth, Terpentin Oel, 1 Loth.

Mache alles unter einander, mit genugsam Lein-Oel zur Salbe, und das Euter wohl damit geschmieret.

Hernach nehme Knoblauch und Milch, schütte es auf einen heissen Backenstein, und lasse den Dampf der Kuh wohl an das Euter gehen.

Für das Schlier an Eutern.

Nimm warmes Knaben-Brunzwasser, thue Salz darein, und mach es untereinander, und streichs dem Euter nach unter sich.

So eine Kuh die Milch verleutet.

Nimm von einer Haselstanden die Zäpflein, dörr sie in einem Backofen, wann das Brod ist ausgenommen, machs zu Pulver, giebs der Kuh auf einem gesalzenen Brod Morgens und Abends etlichemal zu fressen, oder nimm Schell-kraut sammt der Wurzel und Gundelreben, giebs der Kuh zu fressen, so giebt sie wieder Milch.

—

Ein anders, so ein Kuh nicht viel Milch giebt.

Nimm ein Achtel Hanf-Saamen und so viel Rocken, laß es untereinander sieden bis der Hanf-Saamen aufspringt, wenn er im Wasser gesotten hat, so laß ein wenig stehen, gieb der Kuh dreymal davon zu fressen, und fein laulicht zu saufen, so wird sie an der Milch bald zunehmen.

Item, Liebstöckel ist den Kühen allzeit sehr gut zur Milch, wenn man es ihnen im Gras wohl gebrühet mit eingiebt, oder ins Brod backt.

Item, Knoblauch und Meisterwurzel den Kühen nichtern in einem gesalzenen Brod gegeben, ist gut für die Beraubung der Milch.

Wider die Rose beym Rindvieh.

Gegen den Anflug oder die Rose bey Pferden, oder Rindvieh nimmt man 1 Unze Schwefelblüth, Ein und eine halbe Unze Salpeter, und 4 Unzen Glaubersalz, löse die Salze in warmen Wasser auf mische die Schweffelblumen und 4 Hände voll Gerstenschrot, oder noch besser gestossenen Fänugräcksaamen dazu, und gieße es auf dreymal in 24 Stunden ein, bedecke dabey das Thier mit Mehlsäcken, das Inwendige auswärts gekehrt, und selten wird man eine weitere Gabe nöthig haben.

Wann ein Vieh verfangen oder verstopft ist, daß es nicht Verdauen kan, so sind ihm die Ohren ganz kalt.

Das Laub von Wallnußbäumen und ein wenig Seife in Laugen gekocht, und den Vieh ein Trinkgläslein voll eingeschütt, es hilft von Stund an.

Oder nimm ein Maas frisch Wasser, thue einen frischen Kühkoth darein, rühre es unter einander, schütt es dem Vieh ein, das Purgirt es und hilft alsbald.

Item, Nimm Scorpion-Oel, 9 oder 10 Tropfen in ein Gläslein voll frisches Wasser gethan, und dem Vieh eingeschütt, das Purgirt und macht ein Vieh wieder gesund; aber einem jungen Vieh gieb nicht mehr als 5 Tropfen.

Item, Wenn ein Vieh an das Milz geworfen oder geschlagen wird, so fällt es nieder und stirbt wenn man ihm nicht Zeitlich hilft: Dazu nimm einen Hut und stecke ihm solchen in das Maul, und verhebe ihm die Nasen und das Maul ein wenig, so kommt es bald wieder zurecht, und stehet auf.

Für den Schelmen und jähen Umfall.

Erlen-Holz oder Schwarz-Holz zu Kohlen gebrannt und gestoßen, dem Vieh nüchtern in einem gesalzenen Brod gegeben, hilft für den jähen Umfall.

So ein Vieh nicht fressen kan, daß ihm das Maul verschlossen ist.

Ihm weissen Andorn an den Hals gehengt, und ein wenig in das Maul gesteckt, es hilft,

So ein Vieh krank wird, daß man nicht weiß was ihm fehlt.

Nimm Alaun, stoße ihn klein, hernach vermische ihn mit Salz, und giebs dem Vieh ein, solches ist gut für die Würm, und sonst für allerley Krankheiten.



Von dem beissenden Blut des Viehs.

So einem Vieh das beissende Blut ankommt, beissen sie an den Strängen, und halten sie stark wedeln auch sehr mit dem Schwanze, so muß ihnen am Schwanz gelassen werden; nimm ein Messer daß scharf ist, schneide ihnē am Schwanz einer Spannen lang von den langen Haaren überzwerg hinein an der inwendigen Seite, so trift man eine Ader; hernach streiche tapfer mit warmen Haberstroh, daß im Wasser wohl gesotten, über den Rücken gegen dem Schwanz hinab, bind ihm dann auch ein naß warmes Haberstroh auf das Creuz, das ist ihnen auch gut. Es geschwellen ihnen auch bisweilen die Augen der Kopf und die Ohren, so muß man ihnen auch an den Ohren lassen.

Die erfahrene Hirten reiben ihnen die Augen ein wenig mit gestossenen Pfeffer, und stühren ihnen die Nasenlöcher, und streuen ihnen gestossenen Pfeffer hinein, sonst sterben sie; wenn man aber diese Mittel bald gebraucht, so kommen sie wieder zurecht. Gieb ihnen auch Morgens früh Dillen, Knoblauch, Meisterwurz und Wermuth untereinander zerhackt mit Salz zu lecken; es ist ihnen gut und nützlich, kommen besser zu ihrer Kraft und Gesundheit.

—✱◇✱—

So einem Vieh das jähe Ueberblut ankommt.

So wird es eilends krank, wackelt und zittert, wann ihm nicht geholfen wird, so fället es nieder und stirbt, das geschiht in einer halbviertel Stund; wenn es aber eine Kuh ist, so nimmt sie einen Tag zuvor an der Milch ab, und wann nun die Zeit kommt, daß es anfängt zu wacklen und zu zittern, lauft auch bisweilen auf, so hilf ihm also: Nimm ein Weidenrüthlein, daß fein zäh und nicht gespitzt ist, umwickle es ein wenig mit einem linden Lumpen, und biede es mit einem Faden vest an, daß er nicht ab gehet, damit stühr dem Vieh einer Spanne weit in die Nasenlöcher hinein, so kommt das Blut vom Kopf heraus, daß es wieder Luft bekommt, und

nicht ersticken thut; es wird auch bisweilen geholfen, wenn man nur mit dem Finger in die Nasenlöcher grübelt. Das jähe Ueberblut komt dem Vieh auch sehr in die Därme, so nimm bey einer Maas frischen Wasser, thue einen frischen Kühkoth darein, rühre es durch einander, und schütte es dem Vieh ein; es Purgirt und komt das gestockte Blut aus den Därmen heraus.

Sonst ist auch gut wenn ein Vieh nicht verdauen kan, das Laub von den welschen Nüßbäumen und ein wenig Seife in Lauge gesotten dem Vieh ein Tschill eingeschütt, das Purgirt auch gar sehr, und erhält das Vieh beym Leben.

Ein vortrefliches Mittel wider den Fluck oder Wildfeuer des Rindviehs

Wann einem Stück Vieh der Fluck angestossen, so lauffet solches Glied auf daran sich der Fluck ereignet, und rauschet wenn man darauf drücket als wenn Beltz darinnen wäre; diesem muß Zeitlich geholfen werden. sonst crepiert das Vieh daran, demselben zu helfen nehme man:

Schwefel-Balsam, (sonst auch Balsam Sulpher Terpentin genannt.)

und gebe ihm einen Eßlöffel voll, des Tags zweymal ein.

Oder nehme ein Gläslein voll Knaben-Brunz, ein Gläslein voll guten Eßig, thue gestoßne Wachholderbeer, Lorbeer und klein geschnitten Knoblauch darunter, eines so viel als des andere, hernach schütte es auf einmal ein, darauf laß es zwey Stund fasten, so wird sich der Flug bald verlieren.

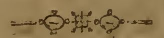
—:o:o:§:o:o:—

Laus-Salbe fürs Vieh.

Nimm, Tobackblätter, Lorbeer, jedes 1 Loth,
Queckfilber, 2 Loth,
Lorbl, 3 Loth,

das obige mache zu Pulver, das Queckfilber aber tödte unter dem Lorbl; hernach mache alles unter einander zu einer Salbe, dem Vieh so Läuse hat ein wenig davon hinter die Ohren gestrichen, oder auf einen streinen Wullentuch, gestrichen und es ihm um den Hals gebunden.

Oder wasche das Vieh sauber ab, und schmiere es mit warmen Leinöl, so vergehen die Läuse.



Mittel für Schafen.

Anwendung der Buttermilch zur Vermehrung der Schaafswolle.

William Ellis in seinem vortreflichen Buche über die englische Schaafszucht erzählt folgendes:

Ich kenne einen Pachter, der hatte eine heerde Schaafe die viele und grobe Wolle trägt. Dieser nahm wahr, daß er deswegen viel Wolle erhalten, weil er sobald ein Schaaf geschoren sey, dasselbe über und über mit Buttermilch gewaschen habe. Denn man muß wissen, daß von der Buttermilch nicht nur den Schaafen allein die Wolle, sondern auch jedem Thier die Haare stark wachsen. Wer übrigens keine Buttermilch bey der Hand hat, der kann auch andere Milch nehmen, sie mit Salz und Wasser vermischen, und die eben geschornen Schaafe damit einreiben. Ich versichere, daß beim rechten Gebrauch dieses Mittels zugleich auch die Schaafläuse mit ihrer Brut vertilgt werden. Es heilet auch alle Raute oder Krätze, hindert die anfallende Kälte, und die Wolle wächst schnell und dicke davon.

ENDE.



